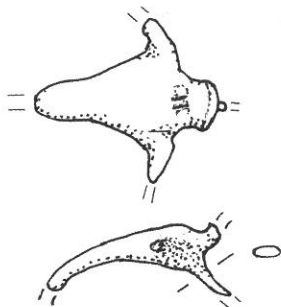


**Abb. 258** Borstel FStNr. 16, Gde. Stadt Verden (Aller), Ldkr. Verden (Kat.Nr. 368). Felsrechteckbeil der Trichterbecher- oder Einzelgrabkultur. M. 1:2. (Zeichnung: A. Boneff)

ein kleines Ensemble mittelalterlicher und neuzeitlicher Funde entdeckt (Abb. 260). Eine Kreuzemail-Scheibenfibel in Zellenschmelz-Technik (Abb. 260.1) hat einen Durchmesser von 1,8 cm. Nur zwei rundliche Stege aus Bronzeblech sind erhalten, zwei weitere sind herausgebrochen. In den erhaltenen Zellen haben sich Reste des Email erhalten, die Farbe kann man nicht mehr erkennen. Die Fibel dürfte in die zweite Hälfte des 9. und in das 10. Jh. datieren. Eine Ringfibel oder Fürspan (Abb. 260.2) von 2 cm Durchmesser mit gekerbtem Rand kann nur allgemein ins hohe bis späte Mittelalter datiert werden.

Ein Bremer Swaren aus Silber nach dem Vorbild der Münsteraner Pfennige mit einem Gewicht



**Abb. 259** Dauelsen FStNr. 57, Gde. Stadt Verden (Aller), Ldkr. Verden (Kat.Nr. 369). Bruchstück möglicherweise von einer älterkaiserzeitlichen Augenfibel. M 1:1. (Zeichnung: A. Boneff)

von 0,7 g und einem Durchmesser von 1,5 cm wurde zwischen den Jahren 1369 und 1454 in Bremen geprägt. Der Swaren zeigt auf der einen Seite den sitzenden Bischof mit Umschrift, auf der anderen Seite den Kopf des heiligen Petrus mit Mitra. (JUNGK 1875, Nr. 380–385 var.) (Abb. 260.3).

Ein osmanischer Mangir aus Kupfer mit einem Gewicht von 0,95 g und einem Durchmesser von 1,7 cm, der im Jahr 1099 nach arabischer Zeitrechnung in Konstantinopel unter Sultan Süleyman II. (1687–1691) geprägt wurde, zeigt auf beiden Seiten arabische Schriftzeichen (Abb. 260.4). Es ist anzunehmen, dass die Münze als Beutegut eines Söldners, der in den Türkenkriegen auf dem Balkan kämpfte, nach Dauelsen gekommen ist und dort von ihm verloren oder verborgen wurde.

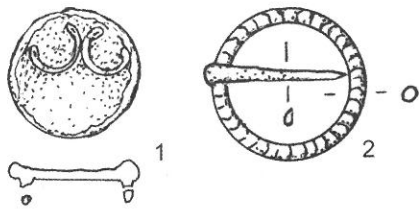
Lit.: JUNGK, H. 1875: Die bremischen Münzen. Münzen und Medaillen des Erzbisthums und der Stadt Bremen mit geschichtlicher Einleitung. Bremen 1875.

F, FM, FV: G. Neumann

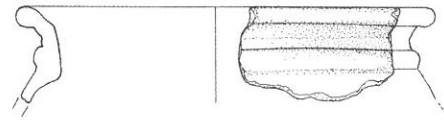
J. Precht/S. Roth

### 371 Daverden FStNr. 19, Gde. Flecken Langwedel, Ldkr. Verden Frühes Mittelalter:

Auf dem einzigen noch freien Bauplatz im Ortskern von Daverden wurde jetzt ein Einfamilienhaus errichtet. Das Grundstück direkt gegenüber der Kirche war in den 1960er Jahren Ackerland. Damals hat ein Sammler auf dieser Fläche mittelalterliche Scherben gefunden, die vom 10./11. bis ins 15. Jh. datieren. Da mit Befunden im Boden zu rechnen war, wurden die Erdarbeiten für das Wohnhaus und die Erdwärmekollektoren archäologisch beobachtet. Neben mehreren Gruben, die nach der Art ihrer Verfüllung und wenigen datierenden Funden jüngeren Datums sind (Abb. 261), wurde ein Grubenhaus entdeckt. Es war ca. 3x4 m groß und hatte ursprünglich acht Pfosten, von denen fünf erhalten waren (Abb. 262). Es wurde am Rand von einem jüngeren Brunnen geschnitten. In einer Ecke des Grubenhauses war eine Feuerstelle aus Feldsteinen und wenigen Webgewichten errichtet worden. Holzkohle aus der Feuerstelle lieferte ein <sup>14</sup>C-Datum von 1385 +/- 20 BP und 1365 +/- 20 BP, 640–670 cal AD (KIA 49999, Leibniz Labor für Altersbestimmung Kiel, zwei Messungen) und datiert damit die Bauzeit in die Mitte des 7. Jhs. Auf die ursprüngliche Funktion des Grubenhauses als Webhütte weisen zahlreiche Webgewichte hin, die teils nur schwach gebrannt

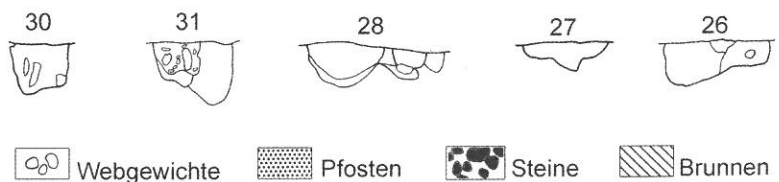
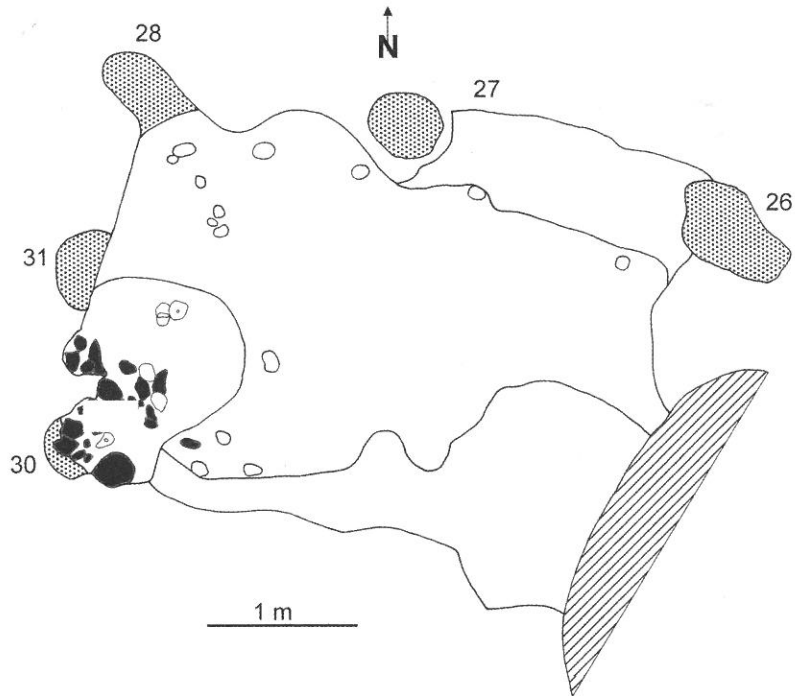


**Abb. 260** Dauelsen FStNr. 58, Gde. Stadt Verden (Aller), Ldkr. Verden (Kat.Nr. 370). **1** Kreuzemail-Scheibenfibel des frühen Mittelalters, **2** Ringfibel des hohen bis späten Mittelalters, **3** Bremer Swarnen des späten Mittelalters und **4** osmanische Münze des 17. Jhs. M. 1:1. (Zeichnung: A. Boneff, Foto: V. Minkus)

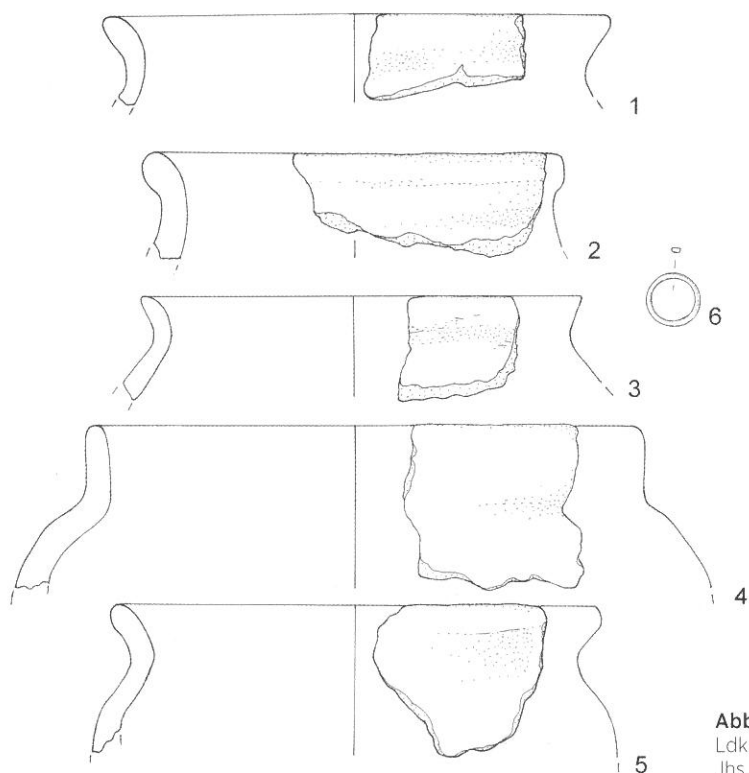


**Abb. 261** Daverden FStNr. 19, Gde. Flecken Langwedel, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 371). Keramik des hohen Mittelalters. M. 1:3. (Zeichnung : A. Boneff)

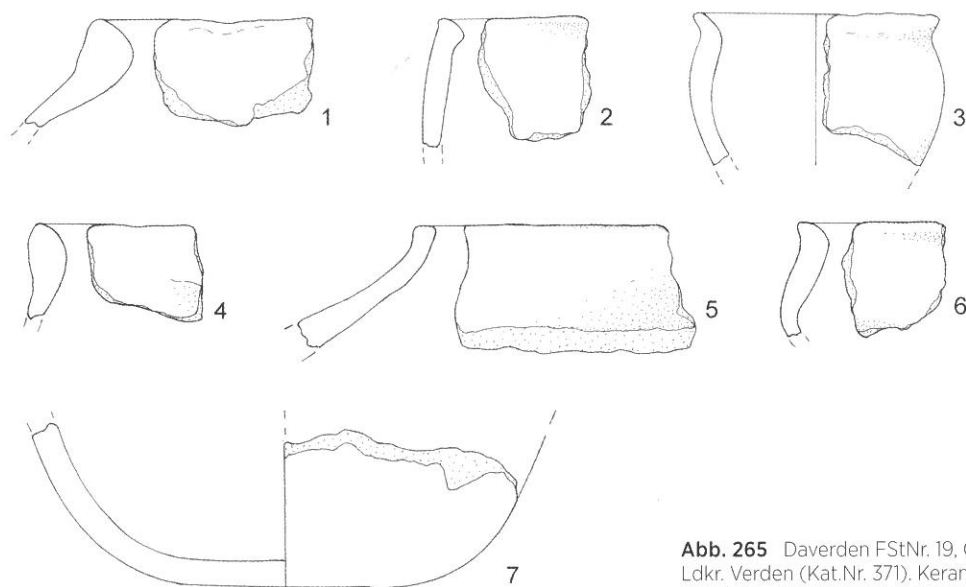
sind (*Abb. 263F*). In der Verfüllung lagen ein silberner Fingerring (*Abb. 264, 6*) und wenige Scherben, die typologisch überwiegend in das 8. bis frühe 9. Jh. einzuordnen sind (*Abb. 264, 1-5*), neben ein paar typologisch älteren Stücken, die bis in das 7. Jh. zurückreichen können (*Abb. 265 oben*). Die Scherben sind in ganz prähistorischer Machart uneinheitlich überwiegend braun und schwarz, aber gleichzeitig hart gebrannt und mit Gesteinsgrus gemagert. Sie gehören zu den älteren Kugeltöpfen der Warenart 2000 (nach STEPHAN 2000). Ungewöhnlicherweise haben sich 103 Tierknochenfragmente erhalten, die



**Abb. 262** Daverden FStNr. 19, Gde. Flecken Langwedel, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 371). Ein Grubenhaus aus der Mitte des 7. Jhs. wird am Rand von einem jüngeren Brunnen gestört. (Um-Zeichnung: A. Müller, digitale Bildbearbeitung: J. Precht)



**Abb. 264** Daverden FStNr. 19, Gde. Flecken Langwedel, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 371). **1-5** Keramik des 8. bis frühen 9. Jhs., **6** silberner Fingerring, M. 1:3. (Zeichnung: A. Boneff)



**Abb. 265** Daverden FStNr. 19, Gde. Flecken Langwedel, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 371), Keramik des 8./9. Jhs., teils noch des 7. Jhs. M. 1:3. (Zeichnung: A. Boneff)

ihre Erhaltung wahrscheinlich der Abdeckung des Grundstücks mit etwa einem halben Meter Mutterbodenauftrag verdanken. Die Fragmente ließen sich sieben Skelettelementen zuordnen, die alle vom Hausrind (*Bos taurus*) stammen. Der überwiegende Teil der Knochenfragmente gehört zum Schädel eines sicher über 3-jährigen, dem Abnutzungsgrad der

erhaltenen dritten Molaren nach zu urteilen um die 4-jährigen Individuums. Erhalten sind ferner ein Lendenwirbel eines ebenfalls 4–5-jährigen, ein Unterkiefermolar eines mindestens 3-jährigen sowie ein Oberarm- und ein Oberschenkelbein von zumindest subadulten Tieren. All diese Knochen könnten dem Individualalterszustand nach von einem Indivi-

duum stammen, sicher belegbar ist dies jedoch nicht. Dieses Rind, falls es denn nur eines war, war nahezu ausgewachsen und wurde zu einem Zeitpunkt geschlachtet, als es das volle Körpergewicht, d. h. die maximale Fleischmenge erreicht hatte. Dass Reste mindestens eines zweiten Rindes vorliegen, wird durch den Oberarmknochen eines juvenilen Individuums (unter 20 Monate) belegt. Der oben genannte Unterkiefermolar ist leicht verkohlt, ansonsten ließen sich keine taphonomischen Spuren an den Knochen feststellen, was vermutlich auf ihren hohen Fragmentierungsgrad und ihren insgesamt schlechten Erhaltungszustand zurückzuführen ist. Aufgrund der schlechten Erhaltungsbedingungen sind bislang nur wenige Tierknochen in den Geestgebieten Norddeutschlands archäozoologisch untersucht. Die Ergebnisse aus Daverden sind ein kleiner Schritt, um diese empfindliche Wissenslücke zu schließen. Das Daverdener Grubenhaus wird Teil eines umfangreichen Gehöftes mit Haupt- und Nebengebäuden gewesen sein. Seine Reste sind entweder noch in den umliegenden Hausgärten im Boden verborgen oder wurden in den 1970er Jahren beim Bau der Nachbargebäude unbeobachtet zerstört. Die Ausgrabung des Grubenhauses wirft wenigstens ein Schlaglicht auf die frühe Geschichte des späteren Ortes Daverden.

Lit.: STEPHAN, H.-G. 2000: Studien zur Siedlungsentwicklung von Stadt und Reichskloster Corvey (800–1670). Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 26. Neumünster 2000.

F, FM, FV: Landkreis Verden, Arch. Denkmalpflege  
J. Precht / H.C. Küchelmann

### 372 Dörverden FStNr. 56, Gde. Dörverden, Ldkr. Verden

Frühes Mittelalter:

Auf einem Acker südlich vom Ort hat G. Neumann eine Scheibenfibel gefunden. Die gegossene, runde Fibel von 2 cm Durchmesser hat eine zentrale Einlage in Zellenemail und konzentrische runde Vertiefungen (Abb. 266). Derartige Fibeln datiert WAMERS (1994) ab dem Ende des 9. Jhs. bis mindestens in die zweite Hälfte des 10. Jhs.

Lit.: WAMERS, E. 1994: Die frühmittelalterlichen Le-sefunde aus der Löhrrstrasse (Baustelle Hilton II) in Mainz. Mainzer Archäologische Schriften 1, 1994, 94–96.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasberg  
J. Precht

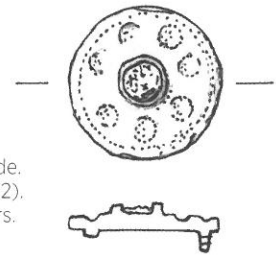


Abb. 266 Dörverden FStNr. 56, Gde. Dörverden, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 372). Scheibenfibel des frühen Mittelalters. M. 1:1. (Zeichnung: A. Boneff)

### 373 Eissel bei Verden FStNr. 15, Gde. Stadt Verden (Aller), Ldkr. Verden Mittelsteinzeit:

Auf einem Acker bei Eissel fand G. Neumann bei einer Begehung zwei Trapeze des Endmesolithikums (Abb. 267). In der Nähe sind schon seit langem mesolithische Fundstellen bekannt.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasberg

K. Gerken / J. Precht

### 374 Eissel bei Verden FStNr. 22, Gde. Stadt Verden (Aller), Ldkr. Verden Frühes Mittelalter:

Auf einem bekannten Fundplatz bei Eissel hat G. Neumann eine Kreuzemailscheibenfibel von 2,4 cm Durchmesser gefunden (Abb. 268). Die Fibel ist in Grubenemail gearbeitet, rundliche Felder trennen vier breite Kreuzarme. Man meint, in ihnen noch die rote Farbe des Email zu erkennen. Es handelt sich um einen Fibeltyp des 9., möglicherweise auch noch des frühen 10. Jhs.

F, FM, FV: G. Neumann, Grasberg

J. Precht

### 375 Eissel bei Verden FStNr. 31, Gde. Stadt Verden (Aller), Ldkr. Verden

Bronzezeit:

Auf bekannter Fundstelle in Eissel hat G. Neumann eine Lanzenspitze aus Bronze gefunden. Das Stück ist noch 6,7 cm lang, die Spitze fehlt, die Tülle ist

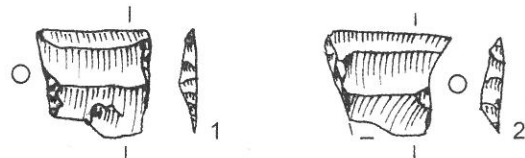


Abb. 267 Eissel bei Verden FStNr. 15, Gde. Stadt Verden (Aller), Ldkr. Verden (Kat.Nr. 373). Zwei Trapeze des Endmesolithikums. M. 1:1. (Zeichnung: K. Gerken)

# Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte

Herausgegeben von der  
Archäologischen Kommission für Niedersachsen e.V.  
und dem  
Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege  
durch  
Henning Haßmann

Beiheft 18 · 2015

**Fundchronik Niedersachsen 2013**

Schriftleitung  
Hildegard Nelson

Kommissionsverlag  
Konrad Theiss Verlag  
Darmstadt